

Muehsam, Margarete, geb. Meseritz, verh. Edelheim



geb. 18. September 1891 in Berlin, gest. 25./26. Mai 1975 in New York, Journalistin, Mitgründerin des Deutschen Juristinnen-Vereins e. V. (DJV), Dr. iur.

Margarete Muehsam wurde am 18. September 1891 als Margarete Meseritz und zweite Tochter von Alisa Henriette und Hugo Meseritz in Berlin geboren. Die Familie lebte in einem großen Bürgerhaus, das den Großeltern gehörte, und hielt eng zusammen. Beide Eltern entstammten liberal religiösen Elternhäusern, sie selbst waren in der Reformgemeinde und im Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Muehsam erhielt ihre religiöse Ausbildung in der Schule der Reformgemeinde Berlin.

Als das erste Mädchenrealgymnasium in Berlin, die spätere Chamissoschule, öffnete, wurde die Schwester Edith angemeldet. Ein Jahr später, im Oktober 1903, wechselte auch Muehsam auf das Realgymnasium; von Oktober 1897 bis 1903 hatte sie eine Privatschule in Charlottenburg besucht. 1910 bestand sie die Reifeprüfung.

Ganz überzeugt von den Ratschlägen schien Muehsam nicht gewesen zu sein. Im Sommersemester 1910 immatrikulierte sie sich für ein Semester an der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin und wechselte erst im Oktober an die Juristische Fakultät. Danach widmete sie sich ausschließlich juristischen und staatswissenschaftlichen Studien. Zwischendurch liebäugelte sie mit zionistischen Ideen und gehörte der Freien Studentenschaft an. 1913 wurde sie in Berlin exmatrikuliert, um sich an der Erlanger Universität einschreiben zu lassen. Da sie in Preußen kein Staatsexamen ablegen konnte, wollte sie – wie → Margarete Berent – in Erlangen ihre Promotion erlangen. Im Oktober 1913 reichte sie die ihren Eltern gewidmete Dissertation über „Das Preßdelikt als Begehungsform der gemeinen Delikte“, die sie unter Betreuung ihres Doktorvaters Professor Allfeld verfasst hatte, an der Juristischen Fakultät ein. So konnte sie im Februar 1914 ihr Doktordiplom in Empfang nehmen. Das Thema der Doktorarbeit war schon ein Fingerzeig auf ihre spätere berufliche Tätigkeit.

Kurz nachdem Berent und Muehsam promoviert worden waren, gründeten sie gemeinsam mit → Marie Munk 1914 in Berlin den Deutschen Juristinnen-Verein e. V. (DJV), dessen Vorsitzende Muehsam (damals noch Meseritz) sieben Jahre lang war.

Nun war Muehsam mit ihrem Studium fertig, doch die Zulassung von Frauen zu den juristischen Berufen lag noch in weiter Ferne. Sie begann 1914 beim Ullstein-Verlag als Assistentin und übernahm dort journalistische und redaktionelle Tätigkeiten. Sie leitete die juristische Sprechstunde der „Berliner Morgenpost“ und die

Abteilung Gerichtssaal desselben Blattes, daneben die Frauenbeilage der „Vossischen Zeitung“, was ihr wegen ihrer guten und vielseitigen Kontakte zur Frauenbewegung besonders gut gelang.

1918 heiratete sie John Edelheim. Er gab sozialistische Bücher und eine sozialistische Zeitung heraus. Sie dagegen war Demokratin und saß für die Deutsche Demokratische Partei (DDP) als Stadtverordnete im Berliner Senat. In der gemeinsamen Zeit mit ihrem Mann wurde ihr ihre eigentliche Berufung deutlich: der Journalismus. Ende Februar 1924 übernahm sie durch Vermittlung des Vaters den Posten als Schriftleiterin und Auslandskorrespondentin bei der wöchentlich erscheinenden „C.V.-Zeitung“, dem Organ des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, die bis 1922 als „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ im Verlag von Rudolf Mosse, dem Onkel → Martha Mosses, erschienen war. Für längere Zeit war sie verantwortliche Redakteurin, von 1934 bis zu ihrer Auswanderung Anfang 1938 stellvertretende Chefredakteurin. Seit 1934 durfte sie wegen des Schriftleitergesetzes nur noch für die jüdische Presse arbeiten.

Neben ihrer Arbeit für die Zeitung war Muehsam weiterhin in der Frauenbewegung aktiv, nämlich als Präsidentin der Demokratischen Frauenorganisation für Großberlin und weiterhin im DJV. Sie dozierte an der Lessing-Hochschule, einer bekannten Institution für Erwachsenenbildung, und arbeitete ehrenamtlich am Jugendgericht sowie in Projekten zur Resozialisierung von straffällig gewordenen Jugendlichen. Zehn Jahre war sie Mitglied des Ehrengerichts des Reichsverbands der deutschen Presse.

Im Jahr 1937 entschloss sie sich, zu emigrieren. Ihr Mann war bereits sechs Jahre zuvor verstorben. Ein Jahr wartete sie auf das Visum und konnte erst aufgrund einer eidesstattlichen Versicherung ausreisen, die ein Mitarbeiter des amerikanischen Konsulats persönlich ausstellte. Mitte April 1938 reiste Muehsam von Berlin über Amsterdam nach London und von dort eine Woche später mit der SS Paris nach New York.

Anfangs widmete sie sich in New York dem Erlernen der englischen Sprache und schrieb einige Artikel für die „C.V.-Zeitung“. Sie fühlte sich von Anfang an wohl, die Stadt war für sie wie eine Brücke nach Europa, die den Einwanderern die ausgestreckte Hand entgegenhielt und die amerikanische Kultur mit der europäischen verschmelzen ließ. Finanzielle Unterstützung erhielt Muehsam vom Council of Jewish Women, das ihr 1938 eine Teilnahme an einer Summer School in Harvard ermöglichte. Im Dezember 1939 fand sie ihre erste Stelle. Ein Jahr lang untersuchte Muehsam für das American Jewish Committee die Auswirkungen der nationalsozialistischen Gesetze auf die deutschen Juden. Von 1939 bis 1941 war sie Schriftleiterin des „ORT Economic Bulletin“, ab 1943 Assistentin des Vizepräsidenten der World ORT Union. Als 1945 das Büro nach New York verlegt wurde, begann sie auf Vollzeitbasis als Assistentin für den Präsidenten zu arbeiten. Von März 1940 bis 1942 arbeitete sie im Pressedienst des National Refugee Service. 1942/1943 übernahm sie parallel zu ihrer Teilzeitarbeit bei der World ORT Union die Schriftleitung

beim Office of War Information. Im März 1944 belegte Muehsam einen Kurs in International Administration an der Columbia University.

Im Mai 1946 heiratete sie vor dem Rabbiner Hugo Hahn den Chirurgen Eduard Muehsam. Mit seinen beiden Kindern aus erster Ehe, Diana und Gerald, lebte die Familie am Riverside Drive in Manhattan. Ab der Gründung des Leo Baeck Institute (LBI) 1955 in New York war Muehsam bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1975 dort tätig. Sie war Gründungsmitglied der Women's Auxiliary und edierte die „LBI News“ bis zu ihrer Pensionierung. Sie leitete die Public-Relations-Abteilung und war aktives Mitglied des LBI-Vorstands. Schließlich war sie Mitbegründerin und Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde Habonim. Die Gründung der Gemeinde fand in ihrem Wohnzimmer statt.

Seit Ende der 1950er Jahre ging es ihr gesundheitlich schlecht. Als Muehsam am 25./26. Mai 1975 in New York starb, würdigte der Philosoph Fritz Bamberger sie als eine gelungene „Mischung von Druckerfarbe und französischem Parfum“.

*Werke (Auswahl):* Das Preßdelikt als Begehungsform der gemeinen Delikte, Diss. Erlangen 1914; Das Recht der Frau, in: Berliner Allgemeine, 27.03.1918; Die Staatsbürgerin. Was bringt die Verfassung den Frauen?, in: Welt-Echo, 11.09.1919; Die Frau in den akademischen Berufen, in: Vossische Zeitung, 09.11.1919; Fräulein Referendar. Neue Rechte der Beamtinnen, in: Vossische Zeitung, 25.01.1921; Der Journalismus als Frauenberuf, in: Schmidt-Beil, Ada (Hg.): Die Kultur der Frau. Eine Lebenssymphonie der Frau des XX. Jahrhunderts, Berlin 1931; Gleichberechtigt? Angriffe gegen die berufstätige Frau, in: C.V.-Zeitung, 23.06.1932; Zwischenlandung, in: C.V.-Zeitung, 20.04.1938; Erlebnis-New York, in: C.V.-Zeitung, 14.07.1938; Ein Gang durch die Bibliothek des Leo Baeck Institute, in: Bulletin des Leo Baeck Institute, 1959; Das Archiv LBI, in: Bulletin des Leo Baeck Institute, 1960.

*Literatur (Auswahl):* Denz, Rebekka: Bürgerlich, jüdisch, weiblich: Frauen im Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (1918–1938), Berlin 2021; Diehl, Katrin: Die jüdische Presse im Dritten Reich. Zwischen Selbstbehauptung und Fremdbestimmung, Tübingen 1997; Hirsch, Luise: Vom Shtetl in den Hörsaal: Jüdische Frauen und Kulturtransfer, Berlin 2010; dies.: Margarete Therese Muehsam: Von der deutsch-jüdischen linksliberalen Journalistin zur Amerikanerin, in: Deutscher Juristinnenbund e. V. (Hg.): Jüdische Juristinnen und Juristinnen jüdischer Herkunft, München 2019, S. 50–54; Hübsch-Faust, Monika: Muehsam-Edelheim, Margarete, in: Dick, Jutta und Sassenberg, Marina (Hg.): Jüdische Frauen im 19. und 20. Jahrhundert. Lexikon zu Leben und Werk, Hamburg 1993, S. 289–291; Killy, Walther (Hg.): Mühsam-Edelheim, Margret T., in: Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 7, 1988, S. 247; Loewenthal, Ernst G.: Juden in Preußen. Biographisches Verzeichnis. Ein repräsentativer Querschnitt, Berlin 1981, S. 162; Röwekamp, Marion: Margarete Muehsam-Edelheim, in: Jewish Women's Archive (Hg.): Shalvi/Hyman Encyclopedia of Jewish Women. 31 December, 1999. Jewish Women's Archive, online: <https://jwa.org/encyclopedia/article/muehsam-edelheim-margarete> (letzter Zugriff: 30.10.2023); Stiefel, Ernst C. und Mecklenburg, Frank: Deutsche Juristen im Exil (1933–50), Tübingen 1990, S. 75–76.

*Quellen:* Margarete Muehsam-Edelheim Collection, AR 720, Leo Baeck Institute, New York; Margarete Muehsam, Research Foundation for Jewish Immigration – Oral History Collection; Universitätsarchiv der Universität Erlangen, Promotionsakten der Juristischen Fakultät, Meseritz, Margarete Therese, No. 3814; Entschädigungsamt Berlin, Nr. 262.939.